

ANLAGE: ORDENSPRÄTENDENTEN
VERLEIHUNG DES VERDIENSTORDENS DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG 2017

Bour, Hubert

Tübingen

Prälat Hubert Bour hat sich um den ökumenischen und interreligiösen Dialog in herausragender Weise verdient gemacht. Bis 2010 war er als Domkapitular in der Diözese Rottenburg-Stuttgart für den Geschäftsbereich Glaubensfragen und Ökumene verantwortlich, während er das in kirchlichen Rechtsverfahren bedeutsame Amt des Kirchenanwalts bis heute ausübt. In theologischen Grundsatzfragen und Fragen der ökumenischen Theologie gilt Bour als ausgewiesener Fachmann und kompetenter Ratgeber. Überzeugt davon, dass dies der einzig richtige Weg ist, hat Bour den Dialog mit den anderen christlichen Kirchen und den nicht-christlichen Religionsgemeinschaften intensiv gefördert. Das gute Verhältnis zwischen der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist auch seiner fruchtbaren Arbeit zu verdanken. Den Diskurs über die Reformation, den das 500-jährige Jubiläum angestoßen hat, hat Bour schon lange vorweggenommen. Für Hubert Bours ökumenisch offenes Glaubensverständnis steht sein langjähriges Engagement für die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen wie auch seine Mitwirkung in der Kommission des Vatikans für den Dialog zwischen der römisch-katholischen und der altkatholischen Kirche.

Braig, Albin und Hartmann, Karlheinz

Herrenberg

Das erfolgreiche schwäbische Mundart-Duo Albin Braig und Karlheinz Hartmann ist den meisten wahrscheinlich noch besser bekannt als „Hannes und der Bürgermeister“, zwei Rollen, die ihnen wie auf den Leib geschnitten sind. Braig und Hartmann kennen sich seit ihrer Schulzeit in Stuttgart-Weilimdorf. Sie gründeten gemeinsam in jungen Jahren eine eigene Firma, die Karlheinz Hartmann Elektronik GmbH, und sind im wahrsten Sinne des Wortes zusammen groß geworden. Der Firmenerfolg bedeutete ein gutes Polster und so konnten sie Ende der 80er-Jahre ihr Hobby zum Beruf machen. Der Erfolg der Sketchreihe „Hannes und der Bürgermeister“, mit diesen beiden im Spannungsfeld zueinander stehenden Figuren, wies ihnen den Weg. Diese beiden Charaktere sind bis heute ein Publikumsrenner und Kassenschlager. Aber auch ihre anderen Stücke in der Theaterscheune sind oft monatelang im Voraus ausgebucht. Sie hen a Näsle oder au en Zenke für die feine, wortgewandte und die deftige schwäbische Unterhaltung, do gohts au mol a bissle onder d'Gürtellinie. Braig und Hartmann spielen sich seit vielen Jahren immer wieder aufs Neue in die Herzen der Zuschauer. Mit ihren Stücken sind Braig und Hartmann nicht nur in der Mäulesmühle im idyllischen Siebenmühlental vor den Toren Stuttgarts und bei Gastspielen im ganzen Land unterwegs, sondern seit vielen Jahren auch im SWR-Fernsehen zu sehen. Die Kunst der Unterhaltung mit schwäbisch-knitzem Humor sowie hinreißender Mimik und Gestik verstehen sie beide bestens. In der Amtsstube kommen der Umgang des gewitzten Hannes, als Schlawiner und Dubbel zugleich, mit der ‚Obrigkeit ebenso zur Geltung wie auch die Charakterzüge und Eigenheiten der Schwaben an sich. Genauso die Philosophie des Schwabenlandes im Allgemeinen und die schwäbische Identität im Besonderen. Hartmann und Braig, gemeinsam mit Frau und Sohn sowie mit dem ganzen Ensemble bereichern die Kulturlandschaft

Baden-Württembergs. Albin Braig und Karlheinz Hartmann sind Sympathieträger für das Schwabenland und stärken in der globalen Welt das regionale Bewusstsein.

Cacau (bürgerlich: Claudemir Jerônimo Barreto)

Korb

Cacau ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie gelungene Integration aussehen kann. Mit seiner Einbürgerung und der Nominierung für unsere Nationalmannschaft hat Deutschland ihn – wie Cacau einst selbst sagte – sozusagen „adoptiert“. Heute ist er eines der bekanntesten Gesichter Baden-Württembergs. Nach Stationen in São Paulo, München und Nürnberg, spielte er zwischen 2003 und 2014 als Stürmer für den VfB Stuttgart und wurde 2007 Deutscher Meister. Von 2009 bis 2012 war er deutscher Nationalspieler. Diese bemerkenswerte Laufbahn versinnbildlicht einerseits die Integrationskraft des Fußballs getreu dem Motto „Sport verbindet“, andererseits den Integrationswillen des ehemaligen VfB-Stars. „Wer sonst außer Cacau?“ – diese Frage des Deutschen Fußball-Bundes anlässlich seiner Ernennung zum Integrationsbeauftragten verdeutlicht Cacaus erfolgreichen Weg und sein hohes Ansehen. Er repräsentiert heute den DFB und gibt Impulse zur Integration von Flüchtlingen in die Vereine. Aus seinem Glauben schöpft er Hoffnung und Zuversicht. Mit diesem als Triebfeder setzt er sich zusätzlich für Kinder in Not ein: Er ist Botschafter von World Vision, Kuratoriumsvorsitzender der Deutschen KinderSuchthilfe und außerdem Kuratoriumsmitglied von proChrist. Nicht nur für junge Flüchtlinge, die wie er ohne Perspektive und ohne Deutschkenntnisse hier ankommen und sich die Basis für eine Zukunft schaffen müssen, ist er ein großes Vorbild. Mit seinem Engagement greift er jungen Menschen bei der Suche nach ihrem Weg unter die Arme.

Dewitz, Dr. Antje von

Tett nang

Dr. Antje von Dewitz, eine herausragende Unternehmerin und „Gipfelstürmerin“, wie unlängst das Handelsblatt schrieb, führt seit 2009 den von ihrem Vater 1974 gegründeten Outdoor-Ausrüster Vaude in Tett nang. Sie hat es bestens verstanden, mit Innovationsfreude und Überzeugungskraft sowie mit nachhaltigem, fairem und umweltfreundlichem Wirtschaften an den Erfolg ihres Vaters anzuknüpfen. Mehr noch: Ihr gutes Gespür, ihr Weitblick und ihr großes Verantwortungsgefühl für Mensch und Natur zeichnen sie ganz besonders aus. Dafür wurde Dr. von Dewitz auch schon mehrmals geehrt, beispielsweise mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis. Mit nachhaltigen Materialien und umweltschonenden Produktionsabläufen setzt sie Maßstäbe, ebenso mit einem Mobilitätskonzept und mit der klimaneutralen Firmenzentrale. Ihr weltweites soziales und ökonomisches Engagement für faire Löhne und Arbeitsbedingungen ist ein wichtiges Signal. Daneben hat sie auch mit dem Kinderhaus und individuellen Teilzeit- und Telearbeitsplätzen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie beigetragen. Nicht von ungefähr kommt es, dass bei ihr überdurchschnittlich viele Frauen in Führungspositionen arbeiten. Dr. Antje von Dewitz trägt in hohem Maße mit dazu bei, dass der Wirtschaftsstandort Tett nang und die Region Oberschwaben ein starker Motor auf dem Weg zu Ihrem Ziel sind, Europas ökologischstes Outdoor-Unternehmen zu werden.

Fritschi, Christa

Orsingen-Nenzingen

Dass es Christa Fritschi 1998 in den Senegal in Westafrika verschlug, lag an ihrer Tochter, die dort in der Savanne ein Freiwilliges Soziales Jahr ableistete. Dort kam es zu einer schicksalhaften Begegnung mit der damals siebenjährigen, schwer herzkranken Fatou. Fortan drehten sich die Gedanken von Fritschi darum, wie man diesem Mädchen und weiteren, aufgrund von Mangelernährung und Infektionen herzkranken Kindern helfen könnte. Um die Operationen in Deutschland durchzuführen, sammelte sie Spenden im Bekanntenkreis und stellte Kontakt zum Südkurier her, der ihr Wirken seither begleitet. Dann rief Fritschi die „Aktion Kinderherzen“ ins Leben, die im Verein Bilbassi – Verein zur Unterstützung senegalesischer Kinder – eingebettet ist. Sie betreut die Spender und kümmert sich um Flüge, Formalitäten und Visa. Darüber hinaus hat sie eine enge Kooperation senegalesischer und Tübinger Ärzte aufgebaut, denn an der Universitätsklinik Tübingen werden die Kinder unter Leitung von Prof. Dr. Michael Hofbeck operiert. Fritschi nimmt die Kinder mitsamt Begleitperson zu Hause auf, bangt mit, tröstet und ist da, wenn die Kinder aus der Narkose aufwachen. Durch ihre sehr persönliche Art und Weise, mit der sie mit Spenderinnen und Spendern im Kontakt steht sowie durch ihren Ansatz, Transparenz durch die Berichterstattung des Südkuriers zu vermitteln, ist ein großes Vertrauen entstanden. Dies wurde nicht zuletzt durch Spenden in Millionenhöhe honoriert: Seit 1999 konnten mit deren Hilfe 52 Kinder operiert werden. Christa Fritschi ist mit ihrer ebenso schweren wie segensreichen Arbeit ein Hoffnungsschimmer für schwerkranke Kinder im Senegal.

Hombach, Margot

Ulm

Mit Margot Hombach wird eine Frau geehrt, die von Kindesbeinen an ihren schwerstbehinderten Bruder rund um die Uhr pflegt. Früher meisterte sie gemeinsam mit ihrer Mutter die Pflege. Als Hombachs Mutter schwer erkrankte, pflegte sie auch diese und obendrein noch die kranke Tante. Ihren Beruf als Lehrerin gab sie auf und widmete sich neben der Erziehung ihrer beiden Kinder der fürsorglichen Pflege der kranken Familienmitglieder. Obwohl sie viele Einschränkungen hinnehmen muss, hat Hombach sich für diesen Weg entschieden. Liebevoll und unter Zurücknahme der eigenen Interessen leistet sie tagtäglich schwere körperliche und auch seelisch eine sehr zehrende Arbeit. Sicherlich hat Hombach in Ihrem Leben auf manches verzichtet, aber anderes, vielleicht viel Wertvolleres, wurde ihr gegeben. Für ihren Bruder ist es ein Geschenk, dass er fest in das Familienleben eingebunden ist. Er wird zu Besuchen und in den Urlaub ganz selbstverständlich mitgenommen. Dabei sein und nicht abgeschoben werden – so lautet Hombachs Devise. Margot Hombach und auch ihr Mann sowie die ganze Familie haben damit ein wichtiges Zeichen gesetzt und machen auch anderen damit Mut.

Kosslick, Dieter

Berlin

„Mr. Berlinale“ – so wird Dieter Kosslick oft genannt. Seit 2001 stehen die Internationalen Filmfestspiele Berlin unter der Leitung des Direktors Kosslick. Er hat dieses Festival zu einem der wichtigsten Events der internationalen Filmindustrie gemacht.

Glamour, Kunst und Politik kommen hier auf dem roten Teppich zusammen – dieser schwierige Spagat gelingt ihm. Sein Anliegen ist, dass die ausgewählten Filme die Themen abbilden, die unsere Gesellschaft in der heutigen, unstillen Zeit bewegen. Bei aller Internationalität finden regelmäßig deutsche Filme, auch Filme aus Baden-Württemberg, auf der Berlinale Berücksichtigung. Geboren in Pforzheim und aufgewachsen in Ispringen ist Kosslick heute in der großen, weiten Welt unterwegs – und dennoch seiner Heimat Baden-Württemberg eng verbunden. Als Schirmherr des Pforzheimer Vereins Active Aid in Africa e.V. setzt er sich für die Wiederaufforstung in Malawi ein. Eingebracht hat er sich auch als Pforzheimer Stadtpate des Projekts „Wir helfen Afrika“ e.V., das hilfsbedürftigen Kindern in Südafrika eine kostenlose ärztliche Behandlung ermöglichte. Immer wieder unterstützt er die Kinokultur in Baden-Württemberg durch seine Teilnahme an verschiedenen cineastischen Veranstaltungen. 2016 wurde er von den Lauffener Weingärtnern als „Weingenießer des Jahres“ ausgezeichnet, aktuell ist Dieter Kosslick Botschafter des Jubiläums „250 Jahre Goldstadt Pforzheim“.

Mojem, Henriette

Stuttgart

Henriette Mojem kam vor 40 Jahren mit ihrer Familie aus dem rumänischen Temeswar nach Deutschland. Seit 28 Jahren leitet sie nun das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen. Sie ist das Herz und die Seele dieses Ortes der Begegnung und des Erinnerns. Und nicht weniger ist sie die herausragende Expertin für das Sammeln, Bewahren, Erforschen und Vermitteln des reichen donauschwäbischen Kulturschatzes. Es ist Mojem eine Herzensangelegenheit, die landsmannschaftlichen Aktivitäten der verschiedenen Volksgruppen in ihrer Arbeit zu unterstützen, deren kulturelles Erbe zu bewahren und das Schicksal der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge nicht dem Vergessen zu überlassen. Es ist ihr Verdienst, dass das Haus in Sindelfingen heute diesen besonderen Stellenwert in der donauschwäbischen Kulturlandschaft hat. Neben einer hervorragend bestückten Bibliothek wird ein abwechslungsreiches Kulturprogramm geboten. Wissenschaftler und Studenten aus der ganzen Welt wenden sich an Mojem, wenn sie über donauschwäbische Themen arbeiten. Mojem pflegt Kontakte zu Universitäten, Forschungszentren und Organisationen im In- und Ausland. Ihr Haus ist für die weltweit verstreut lebenden Donauschwaben ein geistiger und kultureller Fixpunkt und in gewisser Weise auch ein Stück Heimat.

Moritz, Dorothea (Doro)

Heimsheim

Doro Moritz ist eine Pädagogin, die seit vielen Jahren für das soziale Leben ihrer Heimat und als Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft aktiv ist. Als Gewerkschaftsvorsitzende engagiert sie sich mit hohem zeitlichen und persönlichen Einsatz für eine bessere Bildung, für Chancengleichheit und für gute Arbeitsbedingungen im Bildungsbereich. Neben den Interessen der von ihr vertretenen Kolleginnen und Kollegen hat Moritz auch stets das Wohl der Kinder und Jugendlichen im Blick. Sie kämpft für eine gute finanzielle Ausstattung im Bildungsbereich. Als Geschäftsführerin des Unterstützungsfonds der GEW Nordbaden steht sie für unverschuldet in finanzielle Not geratene Gewerkschaftsmitglieder ein. Und damit hört ihr Engagement nicht auf: Moritz ist Vorstandsmitglied des Tennisclubs Heimsheim und war lange Jahre Vorsitzende der Initiative für Kinder und Jugendliche

Heimsheim e.V. Sie engagiert sich im Bildungsnetzwerk Heimsheim und innerhalb der Lokalen Agenda Heimsheim. Außerdem ist Doro Moritz Mitglied des Rundfunkrats des SWR und Vorsitzende der Landesprogrammausschüsse.

Müller, Reinhart

Ulm

Pfarrer Reinhart Müller hat sich in herausragender Weise um Menschen gekümmert, ihnen die Hand gereicht und sein Ohr geschenkt. Als Pfarrer wirkte er in Stuttgart, Friedrichshafen und zuletzt in der Ulmer Pauluskirche. Die Jugendarbeit, die Seelsorge und vor allen Dingen Obdachlose standen im Mittelpunkt seiner Arbeit. Müller geht mit offenen Augen durch die Welt und sieht, wo Hilfe nötig ist. Mitte der 90er-Jahre initiierte er die Vesperkirche in Ulm. Auch als langjähriger Vorsitzender und Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand der Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm liefen bei ihm die Fäden zusammen. Er unterstützte Menschen in Sinn- und Lebenskrisen. Darüber hinaus ist er Gründungsmitglied des Flüchtlingsrats Ulm-Alb-Donau und seit 20 Jahren dessen stellvertretender Vorsitzender. Als Gemeinderat und stellvertretender SPD-Fraktionsvorsitzender in Ulm brachte er sich mit seinem Erfahrungsschatz auch in die Kommunalpolitik ein. Mit der Gründung des türkischen Theaters „Ulüm“ und seinem Wirken als Vorsitzender hat er etwas Außergewöhnliches auf die Bühne gebracht, das ebenso Respekt und Anerkennung verdient. Darüber hinaus setzt er in der Jugendhilfe und in der Erwachsenenbildung Akzente. Pfarrer Reinhart Müllers breites bürgerschaftliches Engagement hat wahren Vorbildcharakter.

Müller, Richy

Chiemgau

Schauspieler Richy Müller ist durch viele Rollen einem breiten Publikum bekannt. Ob als jugendlicher Außenseiter in seinem Filmdebüt „Die große Flatter“ oder als dynamischer Tatortkommissar Thorsten Lannert im Stuttgart-Tatort: Müller überzeugt in seinen Rollen, seine Schaffenskraft ist beeindruckend. Er sagte einmal: „Die Figuren sind wichtig – nicht die Darsteller.“ Gerade diese Authentizität macht Müllers Schauspiel aus. Er hat mit namhaften Regisseuren wie Sönke Wortmann und internationalen Schauspielern wie Samuel L. Jackson zusammengearbeitet und ebenso Engagements beim Theater angenommen. Als Tatortkommissar ist er mit seinem flotten Dienstwagen, einem Porsche Targa, auch ein sympathischer Markenbotschafter für Baden-Württemberg. Botschafter ist er auch für die „ARCHE IntensivKinder“ in der Nähe von Tübingen, die dauerbeatmeten Kindern ein liebevolles Zuhause und professionelle Intensivpflege bietet. Mit seiner Popularität wirbt er auch für andere soziale Projekte, wie die Hilfskampagne „Gemeinsam für Afrika“, als Lesepate der Fundraisingaktion „Stuttgarter Kindertaler“ oder bei der Tour Ginkgo der Christiane Eichenhofer-Stiftung. Durch sein schauspielerisches Können, seine große Bekanntheit und Beliebtheit erzielt Richy Müller bereits erhebliche Geldspenden für diverse karitative Zwecke.

Müller-Trimbusch, Gabriele

Stuttgart

Max Frisch sagte einmal: „Demokratie heißt, sich in seine eigenen Angelegenheiten einmischen.“ Und das hat Gabriele Müller-Trimbusch als langjährige Bürgermeisterin der Stadt Stuttgart (1990-2010) und als ehrenamtlich engagierte Bürgerin wahrhaftig getan. Ständig war sie auf Achse und hat Wegweisendes in Kindertagesstätten und für ein gelungenes Miteinander der Generationen auf die Beine gestellt. Insbesondere das Konzept der Generationenhäuser, das bundesweit rasch Nachahmer fand, ist eng mit ihrem Namen verknüpft. Große Verdienste hatte Müller-Trimbusch auch bei der Unterbringung der Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien und in allen wichtigen Fragen des interreligiösen Dialogs. Darüber hinaus lagen ihr Menschen mit Behinderungen und Kranke sehr am Herzen. Auch die Gleichstellung von Homosexuellen war Müller-Trimbusch immer ein Anliegen. Ebenfalls beim Thema Drogenpolitik nahm sie kein Blatt vor den Mund und richtete ihr Augenmerk auf einen grundlegenden Wandel bei der Beantwortung dieser politischen Frage. Vor einigen Jahren hat sie sich von der aktiven Politik verabschiedet. Ihre Sachkenntnis, ihre Beharrlichkeit und ihr Durchsetzungsvermögen sind für viele Institutionen nach wie vor ein großer Gewinn: So profitieren beispielsweise die Stiftung „Bundespräsident Theodor-Heuss-Haus“ oder das Stuttgarter Theater Rampe e. V. von Müller-Trimbusch großem Know-How. Des Weiteren brachte sie sich auch im Sozialausschuss des Städtetags BW, im Stiftungsrat „Familie in Not“, im Forum Region Stuttgart sowie im Freundeskreis der Universität Tel Aviv und in der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ein. Überall war Gabriele Müller-Trimbusch in Vorständen oder in verantwortungsvollen Funktionen engagiert und hat so nicht nur unsere Landeshauptstadt, sondern auch unser Land aktiv mitgestaltet.

Pokorny, Prof. Werner

Ettlingen

Prof. Werner Pokorny gehört zu den bedeutendsten Künstlern im deutschen Südwesten. Mit seinem hoch reflexiven bildhauerischen Werk hat er für die Entwicklung der zeitgenössischen Skulptur Maßstäbe gesetzt und internationale Anerkennung gefunden. Archaisch anmutende Skulpturen aus Holz stehen gleichberechtigt neben markanten rostroten Stahlplastiken. Prof. Pokorny ist wichtiger Impulsgeber für eine zeitgemäße Kunstförderung im Land. Als Kunstschafter und ehemaliger Hochschullehrer an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart weiß er, wo Unterstützung notwendig und sinnvoll ist und setzt die richtigen Akzente. Von seinem großen persönlichen Engagement profitiert der Künstlerbund Baden-Württemberg, als dessen Vorsitzender er wichtige Themen der Kunstvermittlung in den Fokus der Öffentlichkeit gebracht hat. Davon profitieren der Kunstverein Wilhelmshöhe sowie die Stadt Ettlingen – und nicht zuletzt das Land Baden-Württemberg. Prof. Pokorny ist als Mitglied der Kunstkommission des Landes, als Juror und Berater hoch geschätzt. Er ist ein hervorragender Mittler zu öffentlichen und privaten Institutionen wie auch zur Politik. Kunst im öffentlichen Raum ist ihm ein zentrales Anliegen. Persönlich unterstützt er durch seine Stiftung den künstlerischen Nachwuchs an der Stuttgarter Akademie. Mit seiner professionellen Autorität und künstlerischer Expertise hat Prof. Werner Pokorny sich um die Bildende Kunst im Land in herausragender Weise verdient gemacht.

Reisch, Prof. Dr. Lucia

Stuttgart

Die baden-württembergische Verbraucherpolitik profitiert von Prof. Dr. Lucia Reischs Engagement außerordentlich. Prof. Reisch prägte von 2006 bis 2016 als Vorsitzende die Arbeit der Verbraucherkommission Baden-Württemberg. Sie kümmert sich um Verbraucherbelange und gibt der Landesregierung Handlungsempfehlungen aus wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und psychologischer Verbrauchersicht. Zu ihren Erfolgen zählt, dass hierzulande Verbraucherbildung in allen Klassen der allgemeinbildenden Schulen vermittelt wird. Ebenso erfolgreich hat sie sich für die personelle Verstärkung der Lebensmittelüberwachung stark gemacht. Sie engagiert sich im Beirat der Landesregierung für die nachhaltige Entwicklung des Landes, bis vor kurzem als eine der Stellvertreterinnen des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann. In Friedrichshafen leitet Prof. Reisch das Forschungszentrum „Verbraucher, Markt und Politik“, womit sie verbraucherrelevante Sachverhalte wissenschaftlich untermauert. Ihr Expertenwissen ist zugleich bundesweit und international gefragt. So ist Prof. Reisch Vorsitzende des Sachverständigenrates für Verbraucherfragen beim Bundesjustizministerium und Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung. Sie gehört der Ethikkommission „Sichere Energieversorgung“ der Bundeskanzlerin an und ist Mitglied im Verwaltungsrat der Stiftung Warentest. Sie vernetzt die Akteure der Verbraucherbildung und sorgt für den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Politik. Prof. Dr. Lucia Reisch ist ein echtes Vorbild für Frauen im MINT-Bereich.

Schneider-Borgmann, Eva

Freiburg i. Br.

Als erste Stadt in Baden-Württemberg hat Freiburg bereits 1985 eine „Stelle zur Gleichberechtigung der Frau“ eingerichtet. Das ist in der Hauptsache Eva Schneider-Borgmann geschuldet. Sie war damals im Ortsverein Freiburg des Deutschen Frauenrings aktiv. Auch die Gründung der Computerschule „Frau und Technik“ ist aus ihrem Engagement heraus entstanden. Gleichberechtigung geht nicht ohne Weiterbildung – das war ihr Credo. Überregional setzte sie im „Deutschen Frauenring“ als Vorsitzende des Bundesfachausschusses Bildung, Wissenschaft und Kunst Maßstäbe. Sie wusste, was junge Frauen umtreibt und erarbeitete für diese Zielgruppe ein attraktives Angebot. Ihre Wahl zur Präsidentin im Jahr 2000 war eine herausragende Bestätigung ihrer Arbeit. Und es ist als ihr persönlicher Erfolg zu werten, dass der Kongress zum 100-jährigen Jubiläum der Internationalen Frauenallianz in Freiburg stattfand. Auch die Berufung in den Vorstand des Deutschen Frauenrates in Berlin war geradezu eine logische Konsequenz ihres Engagements. Schneider-Borgmann war bei der Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Frauenverbände aktiv und leitete bis vor drei Jahren mit viel Herzblut den „Frauenring Breisgau“, den sie Anfang der 90er-Jahre neu etabliert hatte. Mit großer Beharrlichkeit, aber immer mit ausgeprägtem diplomatischem Geschick und sehr viel Charme, war Eva Schneider-Borgmann über Jahrzehnte eine Vorkämpferin für die Rechte der Frauen.

Steul, Dr. Willi

Berlin

Nach der Fusion des Süddeutschen Rundfunks und des Südwestfunks hat Dr. Willi Steul als erster Landessenderdirektor und stellvertretender Intendant einen bedeutenden Beitrag dazu geleistet, dass der neue Sender zur Erfolgsgeschichte wurde. Später wurde auch das Deutschlandradio unter seiner Intendanz zu einem Flagg-

schiff des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Dr. Steul hat unter Beweis gestellt, wie erfolgreich öffentlich-rechtlicher Rundfunk auf hohem Niveau sein kann. Gleichzeitig hat er die Zeichen der Zeit frühzeitig erkannt und das Deutschlandradio in die digitale Zukunft geführt. Getreu seinem Credo „Es kommt auf jeden Menschen an – und jeder muss sich engagieren“, bringt auch er sich ständig ein. Dass ihm die Musik am Herzen liegt, lässt sich auch an der Art seines Engagements erkennen. Dr. Steul ist Vorsitzender des Deutschen Freundeskreises Europäischer Jugendorchester, war im Präsidium des Landesmusikrats Baden-Württemberg und bringt sich in der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart ein. Außerdem ist er Kuratoriumsmitglied des Instituts für Medien- und Kommunikationspolitik in Köln und bei der Deutschen Welthungerhilfe. Er war Mitglied des Universitätsrats der Universität Konstanz. Dr. Willi Steul hat sich für dieses Engagement, vor allem für seine erfolgreiche Prägung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, in herausragender Weise um die Medienlandschaft in Baden-Württemberg verdient gemacht.

Stolz, Dr. Monika

Ulm

Das politische und ehrenamtliche Wirken von Dr. Monika Stolz ist geprägt von ihrem christlichen Menschenbild. Sie hat sich seit jeher für die Schwächeren in unserer Gesellschaft stark gemacht. Dr. Stolz ist Ärztin, Mutter von vier Kindern, war Landtagsabgeordnete und von 2006 bis 2011 Arbeits- und Sozialministerin im Land. Als Gemeinderätin in Ulm hat sie Politik von der Pike auf gelernt. Von der Basisarbeit im CDU-Ortsverein führte ihr Weg bis in den Landesvorstand. Schon sehr früh stand für Dr. Stolz die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf der Agenda. Ebenso die Kinder- und Jugendpolitik. Das unterstreicht ihr politisches Gespür und ihre Nähe zu den Problemen des Alltags. Jedes neue Amt füllt sie mit ihrer Persönlichkeit aus. Sei es bei der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, im Stiftungsrat der Veronika-Stiftung, im Vorstand der Familienbildungsstätte Ulm oder im Beirat der Stiftung „Singen mit Kindern“ – immer ist sie mit vollem Herzen und mit ganzer Kraft dabei. Seit rund zehn Jahren ist sie eine wirkungsvolle Mitstreiterin im Zentralkomitee der deutschen Katholiken für ein soziales und gerechtes Miteinander in unserem Land. Schwierige Aufgaben sieht sie als besondere Herausforderung an. So widmet sich Dr. Monika Stolz chronisch kranken Kindern wie auch der Hospizbewegung und bringt ihre reiche Lebenserfahrung als Vorsitzende der bei der Diözese Rottenburg-Stuttgart eingerichteten „Kommission sexueller Missbrauch“ ein.

Stürmer, Christian

Ostfildern

„Nicht ohne uns über uns“, so lautet der zentrale Grundsatz der UN-Behindertenrechtskonvention. Er drückt aus, dass Menschen mit Behinderungen einbezogen werden müssen in die Umsetzung der Konvention. Der Jurist Christian Stürmer, der selbst schwer contergangeschädigt ist, kämpft dafür, dass man den Opfern des Contergan-Skandals auf Augenhöhe begegnet und sie mitsprechen lässt. Er ist überzeugt davon, dass es auch nach 50 Jahren nicht zu spät ist, sich für eine gerechte Entschädigung und ein würdevolles Leben einzusetzen. Deshalb baute Stürmer ein Conterganetzwerk auf, das er seit 2010 als Conterganetzwerk Deutschland e.V. führt. Stürmer eröffnete damit eine neue Möglichkeit zur Selbsthilfe: Betroffene können sich fortan austauschen und erhalten praktische Hilfen, wie etwa unentgeltliche

juristische Beratung und Unterstützung bei Behördenanträgen und Widerspruchsverfahren. Obendrein geht es Stürmer darum, adäquate Versorgungsstrukturen zu schaffen. Er hat den Kontakt zur Politik gesucht und einen Forderungskatalog erarbeitet, der als Grundlage der künftigen gesetzgeberischen Arbeit diene. 2013 konnte er zusammen mit dem Contergannetzwerk Deutschland e.V. bewirken, dass die Renten der Geschädigten in erheblichem Umfang angehoben wurden. Heute ist Stürmer Bundesvorsitzender des Contergannetzwerkes Deutschland. Seit 2014 ist er zudem gewählter Betroffenenvertreter im Stiftungsrat der Contergan-Stiftung und leitet das Netzwerk für Menschen mit Behinderungen der CDU Baden-Württemberg. Christian Stürmer hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die Situation von mehr als 2.700 contergangeschädigten Menschen zu verbessern.

Veit, Dr. Eberhard

Göppingen

Der Weg von Dr. Eberhard Veit an die Spitze der Festo AG schien vorgezeichnet. Bereits für seine Dissertation im Jahr 2000 wurde er mit dem Deutschen Innovationspreis ausgezeichnet. Stationen bei Märklin und Kärcher bereiteten seinen Einstieg bei der Esslinger Festo AG als Vorstand für Produkt- und Technologie-Management vor. 2008 wurde er zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Unter seiner Ägide wurde der global tätige Konzern zu einem der weltweit führenden Spezialisten für Automatisierungstechnik ausgebaut. Auch Dr. Veits unternehmerische Weitsicht und umsichtige Strategie machten die Festo AG zu einem Aushängeschild für die Innovationskraft und Leistungsfähigkeit der baden-württembergischen Wirtschaft. Auf dem Gipfel des Erfolgs suchte er 2015 eine neue Herausforderung. Mit „Veit 4.0“ coacht er nun insbesondere Familienunternehmen in allen Fragen der Unternehmensführung. Auf seine fundierte Expertise zum Thema Digitalisierung vertraut die Bundesregierung ebenso wie die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften. Sein Engagement ist ein echter Haben-Posten in zahlreichen Aufsichtsräten, nicht weniger für die Universität Stuttgart und das dortige Fraunhofer Institut. Sehr wichtig ist ihm der Austausch zwischen Forschung und Wirtschaft. So stellt Dr. Eberhard Veit gerne seine Zeit, seine Erfahrung und seine herausragenden Kontakte vorbehaltlos in den Dienst der Wissenschaft – und in den Dienst des Landes.

Walter, Robert

Strasbourg / Frankreich

Robert Walters langjähriges Engagement für die Deutsch-Französischen Beziehungen und den Kulturaustausch steht beispielhaft für den erfolgreichen Weg der Aussöhnung der ehemals verfeindeten Nationen. Als Kulturbotschafter und Kunstförderer sowie als hervorragender Netzwerker hat Walter die Vision von der Verständigung der Nachbarländer Realität werden lassen. Nicht nur Karlsruhe hat ihm viel zu verdanken, auch das Land Baden-Württemberg weiß seine engagierte Arbeit zu schätzen. Mit seinem fruchtbaren Wirken als Direktor des Deutsch-Französischen Kulturzentrums in Karlsruhe leistete er einen wertvollen Beitrag, den Austausch von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur voranzutreiben. Man denke nur an die Deutsch-Französischen Wochen und viele weitere fest verankerte Aktionen und Projekte in den Veranstaltungskalendern unserer Städte und Gemeinden. Robert Walter ist für viele ein Vorbild, denn ein Europa in Frieden und Freiheit verdient es, mit Herz und

Verstand getragen zu werden – und gegenseitiges Verständnis und Toleranz müssen auch künftig wichtiger sein als der Verlauf von Grenzen.

Würth, Carmen

Niedernhall

Carmen Würth engagiert sich frei nach ihrem Lebensmotto „Mit dem Herzen sehen“ für Menschen, die besondere Zuwendung brauchen. Genau hinschauen und aufmerksam zuhören – daraus entstehen dann ihre Projekte, mit ihrer persönlichen Handschrift und geprägt von eigenen Erfahrungen. Ihrem großen persönlichen Einsatz und ihrem Mut ist es zu verdanken, dass aus einer kühnen Vision eine einzigartige Erfolgsgeschichte wurde: Das Hotel-Restaurant „Anne-Sophie“ in Künzelsau. Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten gemeinsam in der Küche, im Service, im Hotel. Mit der Beschützenden Werkstätte Heilbronn als Partner entstand ein Raum für Begegnung und Kommunikation. Wo sonst geht man so unbefangen und deshalb so erfolgreich miteinander um? Ein zweites Hotel wurde bereits eröffnet und das Restaurant „Handicap“ behauptet sich souverän in der Genießerregion Hohenlohe. Barrieren zu überwinden ist das Ziel ihrer 2008 gegründeten Stiftung Carmen Würth und der vielen anderen Einrichtungen, die Würth im In- und Ausland unterstützt. Herausragend ist ihr langjähriges Engagement als Vizepräsidentin von Special Olympics Deutschland und als Schirmherrin der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Baden-Württemberg. Und nicht weniger beeindruckend ist ihre Arbeit mit Flüchtlingen, ihr Engagement in den Bereichen Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung. Carmen Würth leistet Großartiges für die Menschen in ihrer Heimat und inspiriert andere, es ihr gleichzutun.